Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

Band: 6 (1859)

Artikel: Gedichte in Strassburger Mundart.

Autor: Bernhard, Karl

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-180182

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schlafkammer; Z. IV, 102, 10. V, 340. — vo dersella zît a, von derselben (jener) Zeit an; Z. IV, 329, 21. VI, 120, 50.

II. 68—80. Schrüser, von Schruns. — zîtle, zeitlich, frühzeitig; Z. III, 532, 52. — er vertschläft, er entschläft, schläft ein; Z. IV, 330, 21. — aſs, als; Z. IV, 99. — er hei, er habe; Z. III, 207, 21. — gnôt, eilig; Z. IV, 105, 25. V, 397. — Hūs, n., die Kleidung; Z. VI, 119, 31. — z·wég, zuweg, d. i. auf den Weg, fort, weg; Z. III, 240, 152. IV, 252, 57. V, 254, 65. — etchas, etwas, etwa; Z. IV, 322. — ruaba, ruhen, aus mhd. ruowen; Z. III, 399, 12. — sît, seit, im Sinne des mhd. sît, sint, da, sintemalen. — mã hell, mondhell, wie oben Mã schí, m., Mondschein; Z. IV, 411. — uβi, (aushin), hinaus; Z. 396, IV, 3. — brannschwarz, sehr schwarz; Z. V, 7. 163, 164. 193.

81—88. Tobel, n., Waldthal, Schlucht; Z. IV, 446. 544, IV, 14. — aha, herab; s. oben zu 26. — ẽgöşta, wahrscheinlich: einsam, allein; vgl. Stalder, I, 343: enggen, engstig (vgl. einigistig bei Schmid, 161. 301 und eingehtic Z. II, 534); oder gehört es zu Angst (ahd. angust, mhd. angest), ängstig (ahd. angustîc)? — Tannpätscha, pl., Tannenzapfen; Z. IV, 71. — âʿfåha, anfahen, anfangen. — Wichwaßer, n., Weihwasser. — g·no, genommen. — zoga, gezogen.

Gedichte in Strassburger Mundart

von Karl Bernhard. *)

I. Myn Heimet.

Wo iş, wo iş myn Heimetland, Myn Vatterland, myn Elsass werth? — Am Rhyn iş:s, 's Elsass iş bekannt;

Im alte Strôfsburg iş myn Herd. Un Jedem reich: i' gern myn Hand, 5 Wo schätzt, wie ich, syn Heimetland.

D. Stadtfarwe, die sinn wyfs un roth: Wyfs, difs bedytt e reines Herz, Un freie Sinn bis in de Dôd, Un Bruederlieb by Freud un Schmerz. 10

Drum reich: i' Jedem gern myn Hand, Wo schätzt etc. D' Stadtfarwe, die sinn wyss un roth: Roth, wie e g'sunds, e heises Bluet, Diss in e-n-Ifer glich gerôth, 15 Wenn Einer Schlechts un Unrecht duet.

Drum reich etc.

Im Banner sitzt e herli's Bild, Wo Muederlieb und Lust bedytt, E Bild voll Anmueth, sanft un mild, 20 E Mahnung for verworf ni Lytt! Drum reich etc.

Wo iş, du liewi Vatterstadt, E Stadt, wo so e G'schicht eim zaijt,

^{*)} Karl Bernhard, geb. zu Strassburg den 15. October 1815, war während sechs Jahre afrikanischer Jäger und lebt gegenwärtig als Schriftsetzer in seiner Vaterstadt. Er ist bekannt als Verfasser der "Erinnerungsblätter aus Algerien", der "Strossburjer Wibble" und als Mitarbeiter am "Elsassischen Samstagsblatte" u. a. m.

Wie unsri, wo e Handschlâ', satt, 25 Hett mê gebad t als hytt e-n-Eid? Drum druck i' Jedem gern syn Hand,

Wo halt t syn Wort im Vatterland.

Wo Heuchlerschyn mer stolz verlacht,

Nurr Burjersinn iş gesinn Gewinnst. **3**0

Husberjer dervun — d· Schlacht,

Wo hett verstort manch Pfaffeg spinnst.

Drum reich etc.

Un du, treuherz ji Muedersprôch, Lebs schun so viel Jahrhundert lang; 35 Wohl frou'e Viel der nimm viel noch, Biş doch so schön im Meişterg sang. Drum druck i' Jedem gern syn Hand, Wo ehrt syn Sprôch im Heimetland.

Könnt i's, i' säng e Risselied, I' säng dir, Heimet, heitri Dâ'... Doch kann i' nur Herz un Gemüeth Dər gewe — Alles, was i' hâ! — Möcht drucke Jedem fest syn Hand, Wo schätzt, wie ich, syn Heimetland. 45

II. Z. Nåcht, wenn der Mond schynt.

1.

De luejs mi' an, du blasser Frind, Du Mond, so still verklårt; Sâ'd der myn Sehne nitt der Wind: Dass i' gern by der wärd?

I' kann di' ganzi Stunde sehn 5 Im matte Silwerschyn, Wenn dekleinste Sternle mit der gehn Un glitzre frindli dryn.

Sâ' mər e stimmli's Wörtel, — witt? Sâ' mər e heimli's Wort; E-n-einz'je Wink, was i' di' bitt·! Weis mer kein Blätzel dort?

10

E Blätzel, ach! wår's noch so klein, Im heitre Sternemeer; Dort möcht: i' bade, sûfer, rein, 15 Myn Seel so syffzerschwer.

Wie Manchs haw i' verlore schunn, Wo i' so lieb hâ g·hett; Villicht fänd· i's, wo uffsteht d·Sunn, Villicht dort in dym Bett? 20

Də hörş myn Bitte, weis myn Leid, — Kein Wink, kein Wörtel, nein! Hab der vergewes Alles geseit: Bly' muedersêlenellein!

2.

25

au' mûdri' Un doch, wenn i' bin, Myn Herz verzâu't, un wenn Gedanke, finstri, brüedle drinn, Hebbt my' ebs Göttli's; denn

Wenn d. Wehmueth lang genue' gebrennt, Voll Dråne d. Âu'e stehn, **3**0 Luej i' uff's Neij in's Firmament, In's rueji, wunderschên.

Ein Blick dort nuff! ja, dort iş Drôst, Dief in der heitre Nâcht;

Geduld! — iş 's Schicksal au' erbôst: — 35 E bessrer Dâ' erwacht!

III. E Gang uff de Gottsacker.

E diefer Schmerz, e heimli's Sehne

Füehrt mi', ihr Liewi, zue euch her; Dô kann i' Lauf lôn myne Drane, Dô lâd i' ab myn Herz so schwer.

Dô leije-n-ər in küehle Better, 5 Un euri Ruej stôrt nieme mê; Euch qualt kein Weh in eure Bretter,

Verkält kein rûcher Luft, kein Schnee.

Un wenn im Früejjohr d. Rösle blüeje, Iş nitt for euch der liebli' Duft? 10 D. Drûrwîde neiji Schößle grieje,

Wåjt üwwer euch nitt Früejjohrluft?

Wenn d. Sunn. uff d. Gräwer rå' duet schyne,

Un vun de Blätter fallt der Thau, Iş s nitt, als date d Baumle gry-15

Um euch, ihr Liewi, wie ich au'?

Ihr duen vun Allem nix mê spüere, —

Es iş euch eins, warm oder kalt, — Nix mê gewinne, nix verliere, Dôd iş jo dôd, — jung odder alt. 20 Dô leije sie, ein Grab am andre, Vornehm, gering, rich oder arm: ·s henn Alli unter's Moos muen wandre. —

Iș s denn jetz ûs? — dass Gott erbarm·!

Der is kattollisch, — 's Krytz duet's sâu'e; 25 Die lutterisch, - sâ'd 's Postament; Ihr Würmle, wo do unte nâu'e, — Well Religion is do best am End?

O Erdewürm, gebrechli, ärmli, Grôble mer nitt vun Kindsbein an? 30 Sinn mer im Alter nitt erbärmli'? Un ganz verzâu't fangt 's Himmle-nan?

Un doch, wie stolz, wie hochgedrâu'e

Verdammt Der, was der Andermacht! Iş dis sich bruederli' bedrâu'e, Wo Einer lydt, der Ander lacht?

Dô, uff der Kurrwâu *), henn die Flûse,

Dis Großgeduens ihr letsti Stund:; Dô duet s wohl endli' Alle grûse, Wenn uff əs fallt d. letst. Hamfel Grund. 40

^{*)} Der Friedhof zu St. Urban bei Strassburg.

Du großer Gott un Weltevatter, Du Meister üwwer Lewe, Dôd, Gib, daß ich armer Tropf, ich matter, Nie in Verzwiflung mê gerôth! Lüpf dyne Schleier! möcht di' sehne; 45
Schick mir e Hoffnungsstral erab!
Gern will i' unter heifse Dråne
Dich lowwe bis zuem stille Grab.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

I. Mein Heimatland. — 6. wo, welcher, e, es; unten: 19, 24, 32, 36 etc. Z. V. 406, 3. — 24. zaijt, zeigt; Erweichung des g zu j; vgl. Strô/sburj, Burjer, Hausberj, luejş etc. — 26. gebad.t, genützt, gefruchtet; Z. VI, 51, — 35. Zu du lebş, biş, luejş, weiş, hörş etc. vgl. Z. V, 62, 19. 114, 10. 117, 35. 43. 46. Schon im Mittelhochd. begegnet diese Erscheinung; s. Hahn, mhd. Gramm. 76, 1. — 36. frôu'e, (sie) fragen; ebenso: verzâu't, verzagt, Âu'e, Augen, sâu'e, sagen, nâu'e, nagen, etc.

II. Des Nachts, wann der Mond scheint. — 1. də luejş, du lugest, blickst, schaust, wie unten 31; Z. III, 184, 17. — 3. sâ'd, sagt, wie sâ', sage. — 9. e stimmli's Wörtel, ein stimmliches, lautes Wörtchen. — witt, willst (du); Z. VI, 256, 50. — 23. g·seit, gesagt; Z. II, 113. 419, 3. III, 207, 21. — 24. bly', (ich) bleibe. — muedersèlenellein, ganz allein; Z. IV, 113, 70. 277, 18. V, 20. — 25. mûdri', kleinlaut, verstimmt, verdrüßlich; Z. III, 465. 469. — 27. brüedle, brodeln, kochen; unordentlich durcheinander gehen, sich mischen; Z. IV, 497. Grimm, Wtb II, 396. 417. 454: brodeln, brudeln, brüteln. — ebs, etwas; Z. III, 400, IV, 1. V, 1. V, 407, 6.

III. Ein Gang auf den Gottesacker. — 3. lôn, lassen, wie mhd. lân; vgl. Z. V, 403, 108. — 5. leije-n-er, lieget ihr, wie 21: leije sie, liegen sie; vgl. Z. V, 129, 2. — Better, pl. Betten; Z V, 133, 17. — 6. Ruej, f., Ruhe, aus Ruege = mhd. ruowe. Z. III, 325. — 8. Zu Luft als masc. vgl. Z. III, 462. 486. — 11. grieje, (sie) kriegen, bekommen. — 12. wūjt, wehet, wie blüeje, blühen, und schon mhd. wājen, blūjen. — 13. râ' = rab, herab; Z. III, 405, 28. — 15. gryne, grine, weinen; Z. V, 441. — 23. henn, (sie) haben. — mūen, müssen; vgl. Z. III, 209, 69. — 28. well, welche; Z. V, 406, 4. — grôble, krabbeln, kriechen; Z. V, 153. — 32. Himmle, n., Sterben; himmeln wird mehr scherzweise gebraucht: Schm. II, 197. Schmid, 278. Reinw. II, 61. Schröer, 60. Z. VI, 150; auch niederd. hemmeln: Richey, 93. Strodtm. 85. Brem. Wtb. II, 623. — 37. Flūse, pl., Flausen; Z. V, 232. — 38. 40. letst, letzt; Z. IV, 543, I, 22. VI, 121, 101. Ebenso schon mhd. lest neben lezest (aus laž, träg, säumig). — 40. uff 28, auf uns; Z. II, 562, 16. 563, 15. 566, 22. V, 115, 17. Gramm. z. Grübel, §. 23, 71 a. — Hamfel, f., Handvoll; Z. V, 403, 100. — 45. lüpfen, aufheben; Z. V, 117, 56. Ben.-Mllr. I, 1053: lupfen. — erab, herab; Z. VI, 248.

Sprachproben in Nürnberger Mundart

von C. Weiss.

I. Der Kurzsichtige.

Wenn áner halt korzsichti' is, Dês is á bêisá Sach:; Denn dau passeirn in Grscheidsten oft Die allernärrschten Strach